

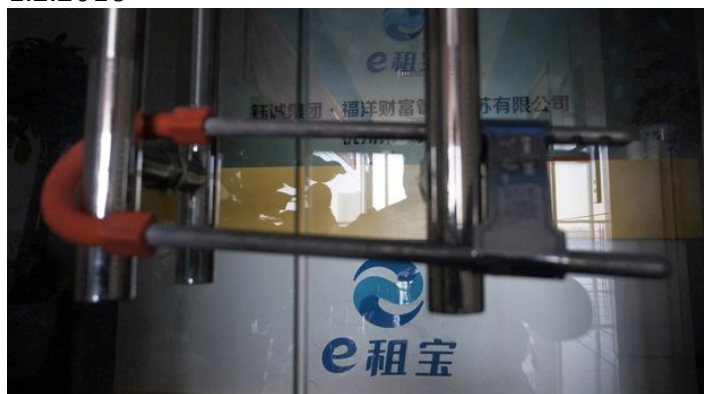
Online-Plattform Ezubao

Gewaltiger Anlagebetrug in China

Bei der im Dezember zusammengebrochenen Online-Finanzplattform Ezubao gab es offenbar einen gewaltigen Betrugsskandal. Gemäss den Pekinger Behörden wurde von Anfang an ein Schneeballsystem betrieben.

von Norbert Hellmann, Schanghai

1.2.2016



Die Büro der Online-Plattform Ezubao sind nach einer Polizei-Razzia geschlossen.
(Bild: KEYSTONE /)

Chinesische Behörden haben zum Wochenbeginn erste Ermittlungen rund um die im Dezember zusammengebrochene Online-Finanzplattform Ezubao verbreitet. Sie weisen auf einen Betrugsskandal von gewaltigem Ausmass hin. Nach Angaben der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua sollen rund 900 000 chinesische Privatanleger Anlagevermögen über insgesamt rund 50 Mrd. Yuan (gut 7,7 Mrd. Fr.) bei Ezubao eingebracht haben. Sie müssen mit entsprechend hohen Verlusten rechnen.

21 Festnahmen

Im Zuge der Ermittlungen der vergangenen Wochen sollen insgesamt 21 Verantwortliche bei Ezubao und ihrer Muttergesellschaft Yucheng International Holdings Group Ltd. unter Betrugsverdacht festgenommen worden sein, darunter auch der als Drahtzieher und grösster Nutzniesser eines von Yucheng beziehungsweise Ezubao aufgelegten Schneeballsystems geltende Verwaltungsratschef von Yucheng Ding Ning.

Bei Ezubao handelt es sich um ein erst im Juli 2014 aufgezogenes Online-Finanzportal, das sich mit einem gewaltigen Werbe- und Marketingaufwand binnen kurzem zur grössten chinesischen Internetplattform für sogenannte Peer-to-Peer-Kredite (P2P) hochgearbeitet hatte. Bei dieser auch als «social lending» bekannten Kreditform werden Darlehen meist zwischen Privatpersonen über Online-Plattformen als Koordinierungsstelle und unter Ausschaltung traditioneller Kreditinstitute vereinbart.

Im Falle von Ezubao hatten die Anleger vor allem Investmentmöglichkeiten für Kreditprojekte zu attraktiven Zinsen zwischen 9 und 15% eingeräumt bekommen, bei denen es um Finanzierung von Leasingverträgen gegangen sein soll, die via das Ezubao-Portal aufgeleitet wurden.

Hohe Gehälter und Boni

Nach Angaben der Pekinger Behörden haben die Verantwortlichen allerdings von Anfang an ein Schneeballsystem konzipiert und betrieben, bei dem die Investments der Neuanleger dafür verwandt werden, für die bereits länger engagierten Investoren ausbezahlt zu werden. So soll die überwiegende Mehrheit der von Ezubao angebotenen Projekte fingiert worden sein. Gleichzeitig sollen sich die Verantwortlichen bei Ezubao und Yucheng enorm hohe Gehälter und Boni ausgezahlt und anderweitig Gelder abgezweigt haben, um sich einen extrem aufwendigen Lebensstil zu finanzieren.

Hohes Potenzial für Betrug

In China sind allein in den vergangenen zwei Jahren mehr als 1800 neue P2P-Anbieter für Online-Kredite und ähnliche Finanzprodukte entstanden, von denen zahlreiche als wenig vertrauenswürdig gelten und ein erhebliches Betrugspotenzial entfalten. In einer Aufstellung des Datenanbieters Wangdaizhijia werden etwa die Hälfte der gegenwärtig rund 2600 chinesischen P2P-Finanzplattformen als «problematisch» eingestuft. In den meisten bisher bekanntgewordenen Betrugsfällen sind die Betreiber der Plattformen mitsamt den Anlegergeldern verschwunden. Die chinesische P2P-Szene bekam seit der Jahresmitte 2015 nochmals besonders hohen Zulauf, nachdem es zu einem Crash am chinesischen Aktienmarkt gekommen war und sich zahlreiche Kleinanleger nach neuen Anlageformen abseits der Börsen umgesehen hatten.